

Anm. Da: Es ist allgemein bekannt, dass die schienengleichen Bahnübergänge ein großes Sicherheitsrisiko darstellen. Das gilt auch für die zahlreichen Bahnübergänge in Oldenburg! Als die Bahntrassen in Oldenburg vor 150 Jahren gebaut wurden, fuhren hier die Züge mit 30-40 Km/h. Nach der Ertüchtigung können auf diesen Trassen Personenzüge mit 120 km/h und Güterzüge mit 100Km/h über die Bahnübergänge rasen! Die Übergänge werden dann aus Hannover videoüberwacht! Bei Bremswegen von 500 m und mehr wird das Risiko nochmal deutlich steigen. Schienengleiche Übergänge an einer Hochleistungs-TEN-Strecke, auf der auch viele Gefahrgüter transportiert werden, sind unverantwortlich! Auch in Oldenburg läuft an den Bahnübergängen nicht immer alles problemlos. (Siehe auch Bericht vom 23-12-2014 NWZ Bahnübergang Bürgerbuschweg – nicht geschlossene Halbschranken)

Unfall-Serie an Bahnübergängen

VERKEHR Fünf Vorfälle in vier Tagen – Nordwest-Bahn rammt erneut Lkw

VON CARSTEN MENSING
UND KARSTEN KROGMANN
2015-11-09 NWZ

HEMMELE – Tote und Verletzte sind die Folge von fünf schweren Unfällen an Bahnübergängen in den vergangenen Tagen. Drei Leichtverletzte gab es am Sonnabend, als eine Nordwest-Bahn in Hemmele (Kreis Cloppenburg) einen Futtermitteltransporter rammte. Zu zwei weiteren Unfällen mit Verletzten kam es am Wochenende in Schleswig-Holstein.

Erst am Donnerstag hatte es bei einem ähnlichen Unglück mit einer Nordwest-Bahn bei Ganderkesee sieben Verletzte gegeben. Am selben

Tag waren in Bayern zwei Menschen gestorben, nachdem eine Regionalbahn in einen liegendebliebenen Transporter gerast war.

Nordwest-Bahn-Sprecher Maik Seete hält derartige Unfälle trotz der aktuellen Häufung für „eine Ausnahmesituation und nicht die Regel“. Er warnt im Gespräch mit der NWZ aber zur besonderen Vorsicht: „Bahnübergänge sind sehr, sehr gefährlich!“

Nach Angaben der Deutschen Bahn gab es 2013 bundesweit 18117 Bahnübergänge, von denen etwa 60 Prozent technisch gesichert waren.

→ **OLDENBURGER LAND, SEITE 11**
→ **INTERVIEW, SEITE 12**

INTERVIEW

Ob Schranke oder Andreaskreuz – der Zug hat Vorfahrt

VON KARSTEN KROGMANN
2015-11-09 NWZ

FRAGE: Zwei Zug-Unfälle mit der Nordwest-Bahn innerhalb von drei Tagen, dazu ähnlich lautende Meldungen aus Bayern und Schleswig-Holstein – was ist derzeit los an den deutschen Bahnübergängen?

SEETE: Diese Ereignisse zeigen deutlich, dass Bahnübergänge sehr, sehr gefährlich sind. Bei den beiden Unfällen, an denen die Nordwest-Bahn beteiligt war, kann man nur froh sein, dass nicht noch mehr passiert ist. Es war Glück im Unglück, dass es nur Leichtverletzte gab.

FRAGE: Nimmt die Zahl von Unfällen an Bahnübergängen zu?

SEETE: Nein. Für die Nordwest-Bahn kann ich sagen, dass es eine Ausnahmesituation ist und nicht die Regel.

THEMA: UNFÄLLE AN BAHNÜBERGÄNGEN



Maik Seete (28) ist Sprecher der Nordwest-Bahn in Osnabrück. Das Unternehmen, das jetzt an zwei Unfällen an Bahnübergängen beteiligt war, befördert jährlich rund 45 Millionen Fahrgäste auf einem Streckennetz von 1530 Kilometern.

→ Infos unter www.nordwestbahn.de

Einen Trend zu mehr Unfällen können wir nicht erkennen.

FRAGE: Es gibt heute doch viel mehr gesicherte Bahnübergänge als früher. Haben wir im Zeitalter modernster Verkehrstechnik möglicherweise gelernt, mit Bahnübergängen richtig umzugehen? Machen wir etwas falsch?

SEETE: Jeder, der nicht ganz besonders achtsam ist an

einem Bahnübergang, der macht etwas falsch – egal, ob es dort eine Schranke gibt, ein Lichtsignal oder nur ein Andreaskreuz.

FRAGE: Wie verhalte ich mich denn richtig?

SEETE: Indem Sie besonders vorsichtig sind. Das klingt banal – aber bedenken Sie bitte immer, dass der Zug Vorfahrt hat. Ob Schranke oder And-

reaskreuz, Sie müssen immer ganz genau aufpassen, kommt da was oder nicht. So ein Zug ist ein sehr schweres Verkehrsmittel, der kann nicht sofort anhalten. Der hat Bremswege von bis zu 500 Metern, wenn er auf voller Geschwindigkeit ist!

FRAGE: Zieht die Nordwest-Bahn Konsequenzen aus den jüngsten Vorfällen? Fordern Sie mehr Sicherheit?

SEETE: Die Bahnübergänge liegen ja nicht in unserer Hoheit, für die Infrastruktur ist die DB Netz zuständig. Aber wir stehen im engen Austausch mit der DB Netz, berichten kritische Punkte, die unseren Triebwagenführern an der Strecke auffallen. Und natürlich freuen wir uns über jeden unbeschränkten Übergang, der beschränkt wird – das ist immer am sichersten.

Bahn zerfetzt Sattelaufleger

UNGLÜCK Erneut Zusammenstoß zwischen Regionalzug und Lastwagen



Aufgeschlitzt: Völlig zerstört wurde der Auflieger eines mit Weizenkleie beladenen Lastwagens beim Zusammenprall mit der Nordwest-Bahn auf einem Bahnübergang. BILD: THEO HINRICHS



Scannen Sie das Bild, und sehen Sie ein Video.

Der Unfall ereignete sich am Sonnabend in Hemmelte bei Cloppenburg. Ein Teil des Sattelauflegers stand auf den Schienen, als sich die Halbschranken schlossen.

VON CARSTEN MENSING
2015-11-09 NWZ

HEMMELTE – Nur zwei Tage nach der Kollision einer Nordwest-Bahn mit einem Lkw in Rethorn bei Ganderkesee ist es am Sonnabend gegen 6.15 Uhr in Hemmelte (Gemeinde Lastrup/Kreis Cloppenburg) zu einem weiteren schweren Unfall nach ähnlichem Muster gekommen. Drei Menschen – die Lokführerin (48), eine Zugbegleiterin (29) und ein Fahrgast (36) wurden dabei leicht verletzt.

Ersten polizeilichen Ermittlungen zufolge wollte der 71-jährige Fahrer eines mit Weizenkleie beladenen Sattelzugs aus Lohne unmittelbar hinter einem Bahnübergang nach rechts auf das Gelände eines Futtermittelbetriebs abbiegen. Bevor er auf das Gelände fahren konnte, stellte er fest, dass der Platz durch andere Fahrzeuge belegt war.

DREI WEITERE UNFÄLLE AN BAHNÜBERGÄNGEN

Ein 500 Meter langer Güterzug hat am Sonnabend in Tarp (Schleswig-Holstein) mit hohem Tempo zwei Autos gerammt. Die beiden Fahrer wurden schwer verletzt aus ihren völlig zerstörten Fahrzeugen geborgen.

Kaum 24 Stunden später wurden ein älteres Ehepaar und sein Enkelkind am Sonntag in der Nähe von Heide (Schleswig-Holstein)

leicht verletzt, als das Auto des Paares mit einem Zug der Nord-Ostsee-Bahn zusammenstieß.

Erst am Donnerstag war ein Regionalzug mit 40 Reisenden in Bayern in einen Schwertransporter gerast, der auf einem Bahnübergang liegengeblieben war. Der Lokführer und der Fahrer des Lastwagens starben. 18 Menschen wurden verletzt.

Zu diesem Zeitpunkt stand der Sattelaufleger noch auf den Schienen. Bevor der 71-Jährige den Lkw wegfahren konnte, schlossen sich die Halbschranken, und die Nordwest-Bahn näherte sich aus Cloppenburg kommend. Die Lokführerin leitete sofort eine Notbremsung ein, dadurch konnte ein noch schlimmerer Unfall verhindert werden.

Nichtsdestotrotz wurde der Lkw-Auflieger durch die Wucht des Aufpralls herumgeschleudert und total zerstört.

Und auch an der Nordwest-Bahn entstand ein erheblicher Schaden. Der beschädigte Zug sei über Nacht in Oldenburg abgestellt und am Sonntag in die Werkstatt nach Osnabrück gebracht worden, sagte ein Sprecher der Nordwest-Bahn am Sonntag.

Die rund 20 Fahrgäste bekamen von der Kollision wenig mit. „Ich habe nur das Ruckeln der Bremsen bemerkt und als ob der Zug über einen Baum fuhr“, sagte eine Insassin. Ähnlich äußerten sich weitere Zugpassagiere.

Da zunächst die Anzahl der verletzten Personen nicht zuverlässig ermittelt werden konnte, wurde durch die Einsatzleitstelle Großalarm ausgelöst. So kamen unter anderem jeweils 35 Einsatzkräfte der Feuerwehr Lastrup und des Deutschen Roten Kreuzes an die Unfallstelle.

Die Strecke zwischen Cloppenburg und Essen/Oldenburg blieb bis circa 9.45 Uhr gesperrt, weil einige Tonnen Weizenkleie sowie die Trümmer des Sattelauflegers vom Bahnübergang und von den Schienen geräumt werden mussten. Die Nordwest-Bahn setzte einen Schienenersatzverkehr ein.

Der zweite schwere Unfall innerhalb weniger Tage rief am Sonnabend auch den Vorsitzenden der Nordwest-Bahn-Geschäftsführung auf den Plan. Sowohl in Ganderkesee als auch in Hemmelte – so Dr. Rolf Erfurt – habe es zum Glück nur leichtverletzte Personen gegeben. „Es hätten aber durchaus viel dramatischere Situationen entstehen können.“

→ NWZTV zeigt einen Beitrag unter www.nwzonline.de/tv

→ @ Mehr Bilder unter www.NWZonline.de/fotos-region

Bahnstrecke nach Unfall gesperrt

VERKEHR Zug kollidiert mit führerlosem Lastwagen – Sieben Verletzte

Der Sattelzug hatte sich selbstständig gemacht. Fahrgäste wurden mit Bussen transportiert.

VON KARSTEN KOLLOGE
2015-11-06 NWZ

GANDERKESEE – Sieben Personen verletzt, Sachschaden in wahrscheinlich sechsstelliger Höhe – das ist die Bilanz eines schweren Unfalls auf der Bahnstrecke Oldenburg-Bremen. Auf dem Übergang Hohenkamp in Rethorn (bei Ganderkesee, Landkreis Oldenburg) war am Donnerstag gegen 11.30 Uhr ein Triebwagen der Nordwest-Bahn mit einem Sattelzug samt angehängtem 7,5-Tonner zusammengestoßen. Der Sattelzug wurde in mehrere Teile zerrissen, der Zug sprang aus den Gleisen.

Der 30-jährige Lkw-Fahrer hatte einen anderen Lastwagen mit seinem Sattelschlepper abschleppen wollen. Beim Aussteigen aus der Fahrerkabine war das Lkw-Gespänn aber auf einer leicht abschüssigen Straße auf den Bahnübergang gerollt. Dort kam es zum Zusammenstoß mit dem Regionalzug.

Der ebenfalls 30-jährige Zugführer der herannahenden Nordwest-Bahn leitete noch eine Gefahrenbremsung ein, konnte aber den Zusammenstoß nicht mehr abwenden. In dem Triebwagen hat-



Der Triebwagen der Nordwest-Bahn wurde stark beschädigt. Er wurde später in die Werkstatt des Unternehmens in Bremerhaven überführt.

BILD: KARSTEN KOLLOGE

ten sich zu diesem Zeitpunkt 25 Personen befunden, fünf Reisende sowie der Zugführer wurden verletzt. Der Fahrer des Sattelzuges erlitt einen Schock.

Der Bahnstreckenabschnitt zwischen Hude und Delmenhorst wurde wegen des Un-

falls gesperrt. Fahrgäste wurden mit Bussen weiterbefördert.

Die Nordwest-Bahn teilte am Donnerstagabend mit, dass der Verkehr in dem Abschnitt voraussichtlich erst an diesem Freitag gegen Mittag wieder aufgenommen werden

könne. Von der Bahn hieß es, dass zunächst nur ein Gleis zur Verfügung stehen werde und Reisende mit Behinderungen rechnen müssten.

→ Mehr Bilder unter www.NWZonline.de/fotos-landkreis
→ NWZTV zeigt einen Beitrag unter www.NWZ.tv/oldenburg-land

Zug kollidiert bei Ganderkesee mit Lkw

2015-11-06 NWZ

GANDERKESEE/KK – Sieben Verletzte hat ein Unfall am Donnerstag in Rethorn bei Ganderkesee gefordert. Dort hatte ein 30-jähriger Lkw-Fahrer einen anderen Lastwagen mit seinem Sattelschlepper abschleppen wollen. Der führerlose Sattelzug setzte sich auf abschüssiger Straße in Bewegung, durchbrach die Schranken der Linie Oldenburg-Bremen und kollidierte mit einem Zug der Nordwest-Bahn. Der Zugverkehr zwischen Hude und Delmenhorst wurde eingestellt. An diesem Freitag soll der Abschnitt wieder eingleisig befahrbar sein.

→ IM NORDWESTEN, SEITE 10
→ Mehr Bilder unter www.NWZonline.de/fotos-landkreis

NWZ Scannen Sie das Bild und sehen Sie ein Video.



Der Sattelzug wurde bei dem Unfall völlig zerstört. Der stark beschädigte Triebwagen sprang aus den Gleisen. BILD: KARSTEN KOLLOGE

Zugunfall hat noch Nachwirkung

BAHNSTRECKE Ein Gleis zwischen Oldenburg und Bremen wieder freigegeben

Fahrgäste müssen weiter mit Einschränkungen rechnen. Der Schaden beträgt mindestens 250 000 Euro.

VON KARSTEN KOLLOGE UND LARS LAUE
2016-11-07 NWZ

GANDERKESEE – Nach dem schweren Zugunfall am Donnerstag in Ganderkesee (Kreis Oldenburg) hat die Bahn ihr erstes Ziel bei den laufenden Reparaturarbeiten erreicht. „Strecke Oldenburg-Bremen wieder eingeleisig befahrbar“, meldete das Unternehmen am Freitag. Allerdings: Durch die eingeleisige Streckenführung für beide Richtungen müsse weiterhin mit Einschränkungen im Zugverkehr gerechnet werden.

Zu dem Unfall in Rethorn (Gemeinde Ganderkesee) war es gekommen, als sich eine führerlose Sattelzugmaschine samt angehängtem 7,5-Tonner auf einer abschüssigen Straße selbstständig gemacht hatte und auf den Schienen der Bahnstrecke von einem Triebwagen der Nordwest-Bahn erfasst wurde. Sieben Personen wurden verletzt (die NWZ berichtete). In einer ersten Schätzung geht die Polizei von einem Sachschaden von rund 250 000 Euro aus.

Am Freitag waren Mitarbeiter der DB Netz und anderer Firmen damit befasst, die Strecke wieder befahrbar zu



Mit einem Zweibegebagger holten Mitarbeiter eines Gleisbauunternehmens die zerstörten Betonschwellen aus dem Gleisbett und ersetzten sie durch neue. BILD: KARSTEN KOLLOGE

machen. So mussten in einem etwa 200 Meter langen Gleisabschnitt die durch den Unfall zerstörten Schwellen erneuert werden. Viele der Betonträger seien „zerschlagen“ worden. Daneben galt es, zwei Oberleitungsmaste zu erneuern und Oberleitungskabel zu sanieren.

Die Ermittlungen der Polizei zur Unfallursache dauern noch an. Das beschlagnahmte Wrack des Sattelzuges werde untersucht, um herauszufin-

den, ob möglicherweise ein technischer Defekt vorlag, teilte die Polizei mit.

An diesem Wochenende werden die Arbeiten an der Unfallstelle fortgesetzt. Eine eigens errichtete feste Abspernung zwischen den Gleisen soll sicherstellen, dass die Tätigkeiten gefahrlos ausgeführt werden können. Bahn-Presse-Sprecherin Sabine Brunkhorst sagte, dass die Reparaturarbeiten im Bereich des zweiten Gleises voraussichtlich bis

Montagabend andauern.

Die Sperrung der Strecke hatte am Freitagmorgen zu starken Verkehrsbehinderungen in der Region geführt. Durch Pendler, die aufs Auto umgestiegen waren, staute sich der Verkehr auf der B 75 Richtung Bremen auf bis zu knapp zehn Kilometer.

➔ www.nordwestbahn.de
➔ Mehr Bilder unter www.NWZonline.de/fotos-landkreis
➔ NWZ TV zeigt einen Beitrag unter www.NWZ.tv/oldenburg-land

Triebwagen zerquetscht Sattelzug

BAHN-UNFALL Lastwagenfahrer und Lokführer bei Zusammenprall auf Übergang gestorben

18 Fahrgäste wurden bei dem Unfall verletzt, mehrere davon mussten in Krankenhäuser eingeliefert werden. Der Führerstand der Lok brannte aus.

VON CATHERINE SIMON
2016-11-07 NWZ

FREIHUNG – Der Ausflug in ein Nürnberger Kino endet für eine Jugendgruppe aus der Oberpfalz mit einem Schock: Auf dem Rückweg prallt am späten Donnerstagabend der Regionalzug, in dem die zehn Jugendlichen und zwei Betreuer sitzen, an einem Bahnübergang mit einem Lastwagen zusammen. Es spielen sich dramatische Szenen ab.

„Es gab einen lauten Knall, wir wurden durch den Waggon gewirbelt, danach sah ich riesige Flammen“, schildert die 16-jährige Anabel Witt, was sich auf der Bahnstrecke bei Freihung in Bayern zugegetragen hat. „Leute schrien, es war Blut zu sehen.“ Einem Mann gelingt es, die Tür des Triebwagens zu öffnen. „Danach sind wir einfach alle nur noch in Panik herausgerannt.“ Einige stürzen und verletzen sich dabei. „Ich wollte auch rennen, hatte aber starke Schmerzen und konnte nicht“, erzählt die Schülerin.

Leblos geborgen

Das Ausmaß des Zugunglücks wird erst deutlich, als die Rettungskräfte die Unglücksstelle mit Scheinwerfern ausleuchten: Von der Zugmaschine des Sattelzugs



Einsatzkräfte sind am Freitag nahe Freihung mit der Bergung eines beschädigten Zuges beschäftigt. Auf einem Bahnübergang hatte es in der Nacht ein Unglück gegeben. BILD: DPA

ist kaum noch etwas übrig. Zerquetscht liegt sie unter dem Triebwagen der Regionalbahn. Auch das Führerhaus des Zuges ist komplett ausgebrannt. Der 30-jährige Lastwagenfahrer und der 35-jährige Lokführer verlieren ihr Leben. „Wir saßen ziemlich weit vorne, von der ersten Klasse war nicht mehr viel zu sehen“, erzählt Witt.

Die meisten der knapp 40 Fahrgäste kommen mit dem Schrecken davon. 18 werden

verletzt, mehrere müssen in eine Klinik gebracht werden. Als Anabel Witt im Krankenhaus liegt, hört sie den Funkspruch: „Eine Person leblos geborgen.“ Da sei ihr klar geworden, dass es auch mindestens einen Toten gegeben haben muss.

Tempo 140 auf Schienen

Wie es zu dem Unfall kam, blieb auch am Freitag unklar. Polizeisprecher Albert Brück

sagt, der Sattelzug sei nach ersten Erkenntnissen auf dem beschränkten Bahnübergang stehen geblieben. Als die Bahn den Laster erfasst, wird das Führerhaus vom Anhänger abgerissen. Erst nach 400 Metern bleibt die Bahn stehen. Wie schnell der Zug unterwegs war, kann Brück nicht sagen. Dies müsse der Gutachter klären. „Eine erste Aussage von Bahnmitarbeitern war, dass das hier eine 140er-Strecke ist, dass der Zug



Regionalzug rammt Lkw
Freihung
Vilshofen
Regensburg
2. Bild im Zusammenhang mit dem Unfall
Landkarte.com
Geografische Koordinaten

Beifahrer hat Glück

Unglaubliches Glück hat der 25 Jahre alte Beifahrer des Transporters: Er wird nur leicht verletzt und direkt nach dem Unfall von der Polizei befragt. Von ihm erhoffen sich die Ermittler die genauesten Erkenntnisse zum Ablauf des Unglücks. Zu dem Ergebnis der Befragung wollte sich die Polizei zunächst aber nicht äußern.

Der Lastwagen hatte einen defekten Truck der US-Streitkräfte auf dem Anhänger. Der Truck hatte nichts Gefährliches geladen“, sagt ein Polizeisprecher. Anfangs war man von einer Explosion ausgegangen. Inzwischen vermuten die Ermittler, dass infolge der Wucht des Aufpralls ein Feuer entstand, das den Anschein einer Explosion erweckte. Der Bahnübergang ist mit Lichtzeichen und Halbschranken gesichert. Erst vor kurzem sei die Anlage erfolgreich auf ihre Funktionstüchtigkeit überprüft worden, sagt Bahnsprecher Franz Lindemair.

23-12-2014 NWZ Bahnübergang Bürgerbuschweg – nicht geschlossene Halbschranken

Anm. Da: Glück gehabt! Unregelmäßigkeiten an den schienen gleichen Bahnübergängen in Ofenerdiek kommen häufiger vor. Meist öffnen sich die Schranken z.B. Am Strehl nicht wieder. Es bilden sich Staus – bis die ersten ungeduldigen Fahrer die Halbschranken regelwidrig umfahren! Die Kombination von technischen und menschlichen Versagen erhöht das Unfallrisiko erheblich! So ist es vermutlich auch in diesem Fall: Der Lokführer hat gehupt, aber hat er auch der Regelung entsprechend gestoppt? Nicht auszudenken, wenn hier ein LKW-Fahrer das Hupsignal überhört hätte – vielleicht weil er gerade nebenbei mit dem Handy beschäftigt war oder laute Musik hörte - ...

Das Foto zeigt einen Containerzug. Mit der Zunahme der Zugmengen steigt auch das Unfallrisiko an unseren unzuverlässigen schienengleichen Bahnübergängen!

Güterzug rauscht ohne Absicherung vorbei

VERKEHR Störung der Schrankenanlage als Grund – Defekt nach einer Stunde behoben – Hupsignal

23-12-2014 NWZ

BÜRGERFELDE/EEV – Weder Warnlicht noch Schranken haben Verkehrsteilnehmer am Montagmorgen vor dem Eisenbahnverkehr gewarnt. Wie Leserreporterin und NWZ-Mitarbeiterin Meike Schmeertmann berichtete, fuhr um 6.27 Uhr ein Güterzug am Bahnübergang am Bürgerbuschweg vorbei. Die Schranken jedoch blieben oben; auch das rote Warnlicht leuchtete nicht. „Obwohl gehupt wurde und der Zug langsam fuhr, war das eine gefährliche Situation“, schätzt Schmeertmann den Vorfall ein. Die NWZ hakte bei der Bahn nach. „Es gab für ca. eine Stunde eine Störung der



Kein optisches Warnsignal: Das Bild entstand am Montagmorgen um 6.27 Uhr. Aufgenommen hat es unsere Leserreporterin Meike Schmeertmann.

Schrankenanlage“, antwortete eine Sprecherin der Bahn. Sie erläuterte die Regelung für solche Situationen: „Um die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer zu gewährleisten, fährt der Triebfahrzeugführer im Schritttempo an den Bahnübergang heran, hält an und kündigt sich durch Hupsignal an. Unsere Triebfahrzeugführer erhalten vom Stellwerk einen sogenannten ‚schriftlichen Befehl‘, also Informationen zum Fahren in dem betroffenen Bereich.“

Erst wenn alle Straßenverkehrsteilnehmer stehen, passiere der Zug den Bahnübergang mit Schrittgeschwindigkeit, lautet die Anweisung.